

Oberstdivisionär Albert von Salis : 1873-1953

Autor(en): **Meier, Eugen**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **119 (1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oberstdivisionär Albert von Salis †

1873—1953

Am 29. Juni 1953 verstarb in Kastanienbaum, wo er die letzten Jahre im Ruhestand verbracht hatte, in seinem 80. Lebensjahr Oberstdivisionär Albert von Salis, 1927 bis 1934 Kommandant der *St. Gotthard-Besatzung*. Die Nachricht von seinem Tode hat manchem alten Gotthard-Soldaten neben tiefer Trauer schönste Erinnerungen an gemeinsames Erleben mit diesem kraftvollen Menschen wachgerufen. Zu seiner Beerdigung in Luzern fanden sich denn auch aus dem ganzen Lande viele ein, die einst in dieser Stadt an seinen Divisionsrapporten teilgenommen hatten.

Albert von Salis stammte aus einer alten Bündner Soldatenfamilie, – sein Vater war eidgenössischer Scharfschützen-Oberinstruktor –, und hat sein ganzes Leben lang dem Vaterland als Soldat gedient. Mit einer hervorragenden klassischen Bildung ausgerüstet trat er in jungen Jahren in das Instruktionskorps der Artillerie ein. Aus der Gebirgsartillerie hervorgegangen, wechselte er bald zu den kurz vorher geschaffenen Festungstruppen über und war während zwei Jahrzehnten eigentlich *der* Instruktionsoffizier der Festungsartillerie. Während diesen Jahren hat er Generationen von Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren der Festungsartillerie ausgebildet. Zu jener Zeit gab es kaum einen Artilleristen der Gotthard-Besatzung, den er nicht persönlich kannte. Im *Generalstab* leistete er außer bei der Gotthardbesatzung Dienst als Generalstabsoffizier einer Infanteriebrigade und nahm als solcher an den unter dem Namen «Kaisermanöver» bekannten Herbstübungen des Jahres 1912 teil. Während des Ersten Weltkrieges war er für kurze Zeit an die österreichische Alpenfront abkommandiert und sah dort die Kriegführung unter ähnlichen Verhältnissen, wie sie unser Land bietet.

Als Nachfolger von Oberst Hermann Keller wurde von Salis 1914 *Artilleriechef der St. Gotthard-Besatzung*, eine Stellung, mit der damals das Festungsbureau St. Gotthard in Personalunion verbunden war. In seinen vorherigen Stellungen hatte er Dienstsitz teils in Airolo, hauptsächlich aber in Andermatt, wo er auch unter der einheimischen Bevölkerung sehr hohe Achtung genoß. Nach Ende des Ersten Weltkrieges wurde er zum *Chef der Sektion für Festungswesen*, die ursprünglich der Generalstabsabteilung, später der Abteilung für Artillerie unterstellt war, ernannt. Auch in dieser Eigenschaft hatte er mit den Befestigungen am St. Gotthard und mit deren Besatzung engsten Kontakt. Nach seiner Anfang 1927 erfolgten Beförderung zum Oberstdivisionär wurde ihm das Kommando der St. Gotthard-Be-

satzung übertragen, das er bis Ende 1934 innehatte. So war Oberstdivisionär von Salis sein ganzes Leben lang mit den Befestigungen und der Besatzung am Gotthard innig verbunden. Der noch lebenden älteren Generation von Angehörigen der St. Gotthard-Besatzung galt er eigentlich als Träger der Tradition und des Korpsgeistes dieser Truppe.

Von Salis war durch und durch Soldat und zum Soldatenerzieher berufen. Klar und einfach in seinen Überlegungen, lehnte er jede Halbheit und jede Kompliziertheit ab. Der Untergebene wußte stets, was von ihm verlangt wurde; er wußte aber auch, daß er es konzessionslos zu erfüllen hatte. Auf der andern Seite konnte er darauf bauen, daß sein Vorgesetzter bedingungslos zu ihm stand. Die Einstellung, die von Salis von seinen Untergebenen verlangte, war restloses Vertrauen auf beiden Seiten. Allen, die unter ihm dienten, war er nicht nur Vorgesetzter, sondern Kamerad in der schönsten Bedeutung des Wortes. Aristokrat nach seiner Erscheinung und seinem Denken, hat er doch seine Leute nie nach dem Namen, sondern nach dem Charakter und dem Können beurteilt. Seine Urteile schienen oft hart, waren aber stets gerecht, und wer ihm nahe stand, der wußte um sein ganzes Wohlwollen und seine verantwortungsvolle Fürsorge für die Untergebenen.

Wie bei der Soldatenerziehung war auch bei der Truppenführung Klarheit und Einfachheit für Oberstdivisionär von Salis das oberste Prinzip. Mit einer in alle Details gehenden Kenntnis des ihm zur Verteidigung anvertrauten Gebietes verband er seine seltene Gabe zur plastischen Darstellung von Lagen, die es dem Untergebenen leicht machte, sich in die Gedankengänge und Absichten des Führers hineinzusetzen. Wenn er seinen Entschluß bekanntgab, so wußte man, was der Chef wollte.

Die Verdienste des Verstorbenen in seiner militärischen Verwaltungstätigkeit sind unvergessen. Wir wissen, daß es nach dem Ersten Weltkrieg Zeiten gab, in denen es schwer hielt, die Mittel auch nur für den ordentlichen Unterhalt der Festungswerke erhältlich zu machen. Mit Zähigkeit hat von Salis dafür gekämpft, daß diese Mittel bewilligt wurden und daß darüber hinaus noch am weitem Ausbau der Werke gearbeitet werden konnte. Später haben sich die Verhältnisse ja wesentlich geändert. Aber wir dürfen darob die Verdienste eines Mannes, der in mageren Jahren unter schwierigen Umständen durchgehalten hat, nicht vergessen. Vielfach ging er mit seinen Auffassungen der Zeit weit voraus. Schon frühzeitig erkannte er die Wichtigkeit der Motortraktion für die Artillerie. Zu einer Zeit, da in der Feldarmee außer wenigen schweren Batterien die ganze Artillerie noch pferdebespannt war, war die mobile Artillerie der Festungsbesatzungen auf seinen Einfluß hin schon vollständig motorisiert.

Groß sind die Verdienste des Verstorbenen um unser Wehrwesen, namentlich um die Gotthardverteidigung. Solange Gotthard-Soldaten leben, die unter von Salis Dienst geleistet haben, wird für sie der Name mit dem Gotthard, dem Kernstück unserer Landesverteidigung, verknüpft bleiben.

Oberst Eugen Meier

Aus ausländischer Militärliteratur

Schießausbildung bei Nacht

Einem Artikel von Douglas Larsen, erschienen in der amerikanischen Presse, sind folgende interessante Ausführungen über die Ausbildung in Fort Dix zu entnehmen: Die *amerikanische Armee* hat endlich einen Weg gefunden, um Soldaten zu lehren, mit dem Gewehr bei Nacht präzise zu schießen. Da 90 % der Gefechtshandlungen in Korea bei Nacht stattfanden, hofft man, daß diese neue Ausbildungsmethode bald zu besseren Resultaten auf dem Schlachtfeld führen werde. Die Truppenkommandanten in Korea haben sich über die Unfähigkeit der amerikanischen Infanteristen, ihre Gewehre bei Nachtkämpfen wirkungsvoll abzufeuern, bitter beklagt. Brigade-General Oliver P. Newman, stellvertretender Kommandant (Assistant Commander) der berühmten 3. Division in Korea, war einer der heftigsten Kritiker. Er erklärte unter anderem: «Am Morgen erhielten wir Berichte von kommunistischen Angriffen während der vorangegangenen Nacht. Der Feind kam nahe genug heran, um uns mit Handgranaten zu bewerfen. Die Berichte meldeten jeweils große Verluste des Feindes. Aber wenn es hell wurde, konnten wir keine Leichen finden. Ich wußte, daß der Feind sich nicht die Mühe nahm, alle seine Toten und Verwundeten zurückzunehmen. Das ist nicht seine Art. Die einzige Erklärung, die ich fand, war die, daß wir sie einfach nicht trafen mit unserem Gewehrfeuer. Die Leute wußten anscheinend einfach nicht, wie man bei Nacht präzise schießt. Und verdammt wenige von ihnen lernten es sogar im wirklichen Kampf.»

Als Kommandant (Acting Commander) der 9. (Ausbildungs-)Division in Fort Dix scheint nun General Newman auf dem Wege zu sein, dieses